

Der Saale-Zeitung ist die... 250 Mk. durch die... 250 Mk. durch die... 250 Mk. durch die...

Saale-Zeitung

Der Saale-Zeitung ist die... 250 Mk. durch die... 250 Mk. durch die... 250 Mk. durch die...

Ercheim täglich... Sonntag und Montag... Schilke, Dr. Straußstraße 12...

Wochenausgabe

Nr. 184.

Galle, Dienstag, den 21. April

1914.

Der Tanz auf dem Vulkan.

Während heiterer Himmel über Korju blaut, die Korjoten Kaiser und Kanzler mit ihren Tängen ein fröhliches Schauspiel bieten und Sorgen scheuchen, die — trotz der Abbaja-Harmonie — wohl um des neuen Fürsten von Albanien Söldner bestehen mögen, da fallen über Mexiko die dunklen Wetterwolken, die lange schon dräuen, sich dunkler zusammen, und grollend, wie fernor Donner, klingt es aus dem Herdennest der Vulkane Mexikos zu uns herüber: Krieg. Man tanzt auch dort — „in wildem Kriegestanz“, wie es in einem Freudenliede heißt — doch ist's der Tanz auf dem Vulkan, bei dem den Tänzern der Tod die Geige spielt.

Kun will Bruder Jonathan mitzingen! Er sagt: Er ist es seiner Ehre schuldig, weil die Mannschaft einer amerikanischen Barasse, die, ohne die Flagge zu zeigen, in mexikanischen Gewässern ihr Wesen trieb, von mexikanischen Truppen festgenommen wurde. Zwar sind die amerikanischen Matrosen noch vor der Gültigkeit einer Unterjodung wie frei gelassen, und der Offizier, der sie verhaftet hat, bestraft, doch die Union verlangt noch weitere Vergeltung: Das Sternenbanner soll Huerta grüßen. Er will's; doch fordert er den Gegengruß, da er noch ankommt, daß unter Gentlemen der Grüßende die gleiche Höflichkeit verlangen kann und es nicht darauf ankommt, wer mehr im Portemonnaie hat.

die Macht der Parteiführer den Ausschlag gab? Dies Land der Gaucho und der Abenteuer ist für den Parlamentarismus noch nicht reif. Dort muß die harte Faust die Zügel führen, die erst dem wilden Volk Respekt r'r den Gesehn und vor den Rechten anderer bringern muß. Huerta, das läßt sich nicht verkennen, wäre der Mann dazu gewesen, wenn die Union nicht seinen Gegnern Geld und Waffen geliefert und sie damit in ihrem Widerstand gestärkt hätte.

Wir waren in Deutschland nicht daran interessiert, wenn dort in Mexiko die Herrschaft zuseh, nur daran, daß der Bürgerkrieg ein Ende fand und eine stetige Regierung die Reichthümer des Landes erschloß, das reich an Bodenschätzen und Fruchtbarkeit, bei kultureller Hebung konjunktär, dem Handel große Chancen bietet, wenn ihm die Sicherheit, die heute er vermißt, gegeben würde. Doch ist es ein Unterchied, ob Mexiko als selbständiger Staat erstarkt und sich zu einem modernen Staatswesen entwickelt, oder ob die Union die schwere Sand auf dieses große Land legt und andere Nationen ausschließt, oder ihnen nur den Abfall gönnt, nach dem zu blicken es ihr zu mißsam dünkt.

Falls sich die Amerikaner nach Krieg entziehen, dann ist es fider, daß sie auch, nach hegreichem Kriege, das Land nicht wieder verlassen werden; dann wird wohl Ordnung und Ruhe schließlich geschaffen werden, doch diese Ordnung wird so ungeschwächt sein, daß amerikanischer Geschäftsgeist allein darin beruht und sich allein jedweden Vorteil sichert. Und niemand wird dem wehren!

Freilich, noch tanzt auch Bruder Jonathan auf dem Vulkan, der viele seiner Soldaten verschlingen kann, wie er einst Kaiser Max verschlungen hat. Der graue, heimtückische Kampf vom Hinterhalt, der das Land in Bürgerkrieg verwickelte mit Nord und Brand, er kann auch Wilsons Heer gefährlich werden, das nicht so kriegerisch und landbeständig wie Huertas Soldateska ist. Da Villa und Carranza bei der Eroberung des Landes durch die Union auch wenig Aussicht hätten, ihre Macht- und Raubgelüste zu befriedigen, so ist es nicht unmöglich, daß sie schließlich auch sich mit den Waffen, die ihnen die Union verkaufte, gegen Wilson wenden. Man sagt, sie würden zuerst Neutralität bewahren. Das wird auch richtig sein und wirft ein eigenartiges Schlaglicht auf den mexikanischen Krieg, da damit die Union sich wohlwollender Neutralität des schlimmsten Raubs- und Mordgeschehens in Mexiko erweist. Wird aber erst Amerika den Raub- und Mord für strafbar erklären, dann werden diese Freunde bald zu Feinden, und es ist nicht ganz unmöglich, daß dieser Krieg ein Menschenalter dauert.

Erläuterungen von Offizieren der Rebellen geht hervor, daß beide nicht gegen die Vereinigten Staaten Stellung nehmen werden, außer, wenn ein Einmarsch in das Gebiet der Rebellen stattfinden sollte.

Das Heerwesen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und die mexikanischen Streitkräfte.

Das Heer der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist im Verhältnis zu der Einwohnerzahl und der großen Ausdehnung des Landes außerordentlich gering. Einflüchtvolle Politiker haben dies Verhältnis schon seit langer Zeit richtig erkannt, aber bisher nicht vermocht, es zu befeitigen. Das aktive Heer erganz sich durch Werbung und freiwilligen Eintritt, eine allgemeine Wehrpflicht besteht nicht. Die wirkliche Stärke des Heeres beträgt 4470 Offiziere und 77 835 Mann, zu denen noch die „Philippinen Scouts“ kommen. Es ist dies eine aus Eingeborenen erichtete, lediglich für die örtliche Verteilung der Philippinen bestimmte Truppe von 181 Offizieren und 5480 Mann. Einflüchtlich dieses und des Hauptkorps sowie aller Offiziere belief sich die Gesamtstärke auf rund 92 000 Mann. Geleitet war die Armee in 30 Regimentern Infanterie zu je 3 Bataillonen und einem Maschinengewehr, 15 Kavallerie-Regimentern, 6 Feldartillerie-Regimentern (zu 6 Bataillonen), Küstenartillerieregimentern (170 Komp.), 1 Bionter- und 1 Signalkorps. Von diesen Truppen befanden sich aber nur 60 000 Mann in den Vereinigten Staaten selbst, die übrigen waren in weit entfernten Gegenden (Alaska, Philippinen, Hawaii, China) und kommen zunächst nicht in Betracht. 30 000 Mann sind für die Küstenverteidigung und örtlichen Sicherheitsdienste bestimmt, so daß die eigentliche Feldarmee nur eine Stärke von 30—35 000 Mann besitzt. Neben diesem stehenden Heer befindet sich noch die „National Guard“ oder organisierte Miliz; deren Organisation den einzelnen Staaten überlassen ist. Ihre Mannschaften müssen alljährlich an Marschen oder an einem Übungslager von mindestens fünfzigtägiger Dauer teilnehmen und werden außerdem zum Schießen und Exerzieren mindestens 2mal im Jahre einberufen. Ihre Ausbildung ist eine sehr geringe, sie kann nicht als kriegsbereite Truppe betrachtet werden. Nach den Landesgesetzen darf sie nicht außerhalb des Landes verwendet werden. Ihre Stärke beträgt etwa 100 000 Mann. Das eigentliche Kriegsheer soll durch Bildung von Freiwilligenkorps erreicht werden. Daß diese nur von sehr geringem militärischen Wert sein können, liegt auf der Hand. Es wird längere Zeit vergehen, ehe die jetzt aufgestellten Korps verwertungsfähig sein werden.

Seit Frühjahr 1913 ist an der mexikanischen Grenze ein Expeditionskorps von etwa 12—15 000 Mann zusammengekommen, das in einer Division geteilt ist. Seine Bildung erfolgt nur langsam und unter den verschiedensten Reibungen. Diese sind aber inzwischen überwunden, der Versorgungsdienst ist geregelt, die Verwaltung geordnet; die Ausbildung und die Ausrüstung nach jeder Richtung hin verbessert. Dieses Korps stellt somit eine gute, durch-

Feuilleton.

William Shakespeare.

Das Ewige in seinem Wert. Von Karl Herz.

Mit Ausnahme der Bibel hat kein Buch der Weltliteratur so viele Ausgaben und Uebersetzungen erfahren wie die Werke William Shakespeares. Die Bücher in Ost und West, in Nord und Süd lesen, hören sie in ihrer Muttersprache und sogar in längst verlungenen Dialecten, in dem Hebräischen und Lateinischen, halt das Lied von „Romeo und Julia“ wieder. Immer glänzender bewahrt sich, was seine vor ungefähr drei Vierteljahrhunderten schrieb, als er die Shakespeare'schen Dramen feinstimmig „das weltliche Evangelium“ nannte, und herfür geht in Erfüllung, was Ben Jonson in seinem schmerzlichen Vobenschnitt in der schwärzigen ersten Ausgabe von Shakespeares Dramen den Manen seines toten Freundes prophezeite:

„Triumph, Britannen, du nennst ihn dein eigen, Dem sich Europas Bühnen alle neigen, Nicht nur für unsere Zeit lebt er, — für immer!“

Shakespeare ist der universalste Dichter der Weltliteratur. Weßhalb? Weil seine Kunst in der unerreichten Meisterhaftigkeit der Lebenswahren Menschendarstellung gipfelt, weil seine Menschen, losgerißt von Zeitenlaß und Erdennähere, eben Menschen sind, wie wir sind. Der natürliche Mensch, wie er sich im Kampfe mit der eigenen Bedingtheit, in seinen von jeder historischen, jeder weltlichen Bedingtheit befreiten Grundgesetzen zeigt, ist der Gegenstand der Shakespeare'schen Dichtung, und in diesem allgemeinen menschlichen Charakter seiner Dramen liegt die Gewähr ihrer Dauer für alle Zeiten und für alle Völker. Menschenbildner ist Shakespeare vor allem und in allem, und deshalb ist ihm die Aufgabe seiner Etide im wahren Sinne nur Folie. Er behandelt sie denn auch mit der verbüßigsten Sorglosigkeit, und sie gilt ihm meist nur, um Charaktere für sie zu schaffen, aus ihr

herauszuwachen zu lassen, um seelische Konflikte, den Kampf großer Leidenschaften darin vorzuführen. Aber mit genialer Virtuosität verstand der größte aller Dramatiker, daß die Fabel für seinen Zweck nutzbar zu machen. Wo greift er nicht überall hin! Aus der alten und neuen Geschichte, aus der heimischen und ausländischen Weltliteratur, aus Chroniken und gemeinten mittelalterlichen Erzählungen trägt er seine Stoffe zusammen; nur in ganz seltenen Fällen erfindet er sie selber. Aber „immer ist“, wie Goethe es meisterlich geant hat, „die Wahrheit und Tüchtigkeit des Lebens die große Baje, worauf seine Werke ruhen. Deshalb erscheint uns alles, was sich ihm nicht verschließen, so echt und ferngefund“. Und das konnte es sein, weil Shakespeare kein Wissen aus dem Leben und nicht aus Schriften bezog. Menschen formte er. Er reproduzierte in seinen historischen Gestalten nicht das Konterfei, das ihm die Chronik übermittelte. Er ist immer ganz Dichter; als solchen leiten ihm niemals historische oder philosophische Bestrebungen. Und in dieser absoluten Tendenzlosigkeit liegt ein zweiter Grund für die Unverfälschtheit Shakespeares in der Weltliteratur. Wenn er auch „nicht nur Melancholies Dicht, sondern auch Kitzel des schärferen Griffelhandschuh“, so ist er doch in gewissem Sinne der unfehlbarste aller Dichter. Einer wissenschaftlichen Vorbereitung und besonderer Studien, wie wir sie von Schiller kennen, bedarf er niemals. Ist es doch nicht seine Aufgabe, historische Kenntnisse zu verbreiten, und darum nimmt er das Recht für sich in Anspruch, historischen Personen den von ihm gewählten Charakter aufzupragen. Nicht die geschichtlichen, sondern die rein menschlichen Ereignisse erregen sein Interesse, und der Shakespeare-Biograph Max Wolff sagt von den historischen Gestalten treffend: „Wenn diesen Menschen nicht bestimmte historische Eitelkeiten aufgeleitet wären, siehe sich auf die Zeit ihrer wirklichen Existenz aus den Königsdramen nach nicht einmal ein Schluß ziehen.“ Er schau auch nicht nach Theorien oder Systemen, sondern als echter Dichter, gewissermaßen als ein „naiv schaffendes Genie“. Er hört sich nicht an den klaren Nachschwingen des Aristoteles. Die drei Einheiten bedeuten ihm nichts, und in genialer Rücksichtlosigkeit läßt er ein im ersten Akt geborenes Kind im letzten seinen sechzigsten Geburtstag feiern, läßt er die Zukunfts- durch einen Choros mit einem Zauberspruch über Meer und Länder tragen. Niemals ist ein dramatischer Dichter so mannigfaltig in seinen

Darstellungen des Lebens gewesen. Wie keinem anderen Genie die verschiedensten Zettlar- und Nationalitäten zugänglich waren, so ist er gleich einzig in der Darstellung der fürstbarsten Tragt wie des ärmsten Dieners. Shakespeares Dichtungen sind ein großer belebter Zaubertrank“, sagt Goethe einmal, und ein andermal meint er: Shakespeares Theater ist ein schöner Paradiesgarten, in dem die Geschichte der Welt mit unendlichen Anlagen an dem sichtbaren haben der Zeit vorbeimault.“ Die Geschichte der Welt kristallisiert in ewigen wahren Gestalten!

In der unerreichten Meisterhaftigkeit der Lebenswahren Menschendarstellung gipfelt Shakespeares Kunst, wird eingangs gesagt. Seine Personen mögen schwer begrifflich sein, niemals aber sind sie unnatürlich. „Natur! Natur! Nichts ist Natur als Shakespeares Menschen!“ ruft Goethe. Es sind immer wirkliche Menschen, und es sind individuelle Charaktere. Im ungeheuren Reiche des Lebens lebend, gestaltete Shakespeare. Seine Menschenkenntnis geht aus intuitivem Erfassen hervor. Sein Beruf als Schauspielers unterstützte ihn. Er spielte jede Rolle selbst, während er sie schrieb. Er dichtete nicht, sondern durchlebte seine Menschen. Und nur so lassen sich die Shakespeare'schen Menschen deuten! Shakespeare'sche Gestalten sind lebendiger als irgendwelche und vielteuiger Reimelwerke. In erster Linie den Menschen, um in zweiter Linie erst den Helden zu geben, das ist die Quintessenz seines Schaffens. Und seine Gestalten wirken dadurch so echt, daß sie nicht nur in ihren heroischen, sondern auch alltäglichen Eigenschaften geschildert sind. Er zeigt seine Menschen mit allen Schwächen und Mängeln; und weiß doch, je nachher zu tadelnder Größe emporzuweichen zu lassen. Gerade diese glückliche Mischung von Realismus und Idealismus ist das Wunderbare in Shakespeares dramatischer Kunst. „Alles, was bei einer großen Weltbegegnung heimlich durch die Lüfte flücht, was in Momenten ungeheurer Ereignisse sich in dem Herzen der Menschen verbirgt, wird ausgeprochen. Was ein Gemüt ängstlich verliert und verliert, wird hier frei an den Tag gefördert; wir erfahren die Wahrheit des Lebens und wissen nicht wo“, läßt Goethe, der bekanntlich seit seinem vierzigsten Jahre den größten Dramatiker aller Zeiten geieiert, nachschauen, zu ergründen, zu erklären vermag hat. Und seiner hat wohl kein anderer und treffender den Kern Shakespeare'scher Kunst erfasst, als wenn er seinen

aus Kriegsbereitschaften, die jeden Augenblick zu tregeren Operationen geeignet ist. Für eine Befreiung von ganz Mexiko dürfte es allerdings viel zu spät sein. Die Aufstellung weiterer Heereskräfte dürfte aber schwierig sein.

Die mexikanische Armee hat eine Friedensstärke von 30 000 Mann. Ihre Reserve beträgt 28 000 Köpfe. Höhere Truppenverbände werden erst im Mobilisationsfall gebildet. Die Kriegsstärke wird auf rund 80 000 Mann angenommen. Da aber das Heer infolge des Bürgerkrieges in zwei Parteien gespalten ist, würde einem Einmarsch der Truppen der Vereinigten Staaten nur ein verhältnismäßig geringer Widerstand geleistet werden können. Es muß aber immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß ab und zu die beiden streitenden Parteien sich vereinigen, um dem fremden Eroberer gegenüberzutreten.

Mexiko bleibt hartnäckig.

Depeschen aus Mexiko melden, Huerta bleibe gleichmütig und zeige keine Erregung; er hörte Montagabend ein Konzert im Chapultepec-Park an. Der Admiral Fisher, Kommandeur des amerikanischen Geschwaders an der Ostküste meldete aus Mexiko, daß dort nichts Neues vorgekommen sei. Der britische Kreuzer „Esmer“ sei in Hafen von Veracruz angekommen.

Der mexikanische Minister des Äußeren, Rojas, erklärt, es sei unmöglich, die Forderung der Vereinigten Staaten auf bedingungslosen Rücktritt zu erfüllen, weil die Forderung nicht beiläufig werden, da sie nicht von der Wertschätzung habe, deren Wertschätzung verdient worden sei, weil ferner die amerikanischen Matrosen nach der Einleitung einer Untersuchung wieder freigelassen und der für die Verhaftungen verantwortliche Offizier selbst freigesprochen worden sei. Der Minister fügte hinzu, Mexiko habe nachgegeben, soweit es seine Würde gelatte. Er gab dann einen Überblick über die Verhandlungen der Regierung Huertas mit dem amerikanischen Botschaftsträger und bemerkt, die mexikanische Regierung habe einen bedingungslosen Rücktritt der amerikanischen Forderung abgelehnt, weil sie meinte, daß die Annahme einer solchen Forderung mit einer Demütigung gleichbedeutend sei. Sie ist überzeugt, die justifizierbare Welt werde zu der Ansicht kommen, daß ihr Verhalten weise und gemäßigt gewesen sei, daß sie alle Forderungen des Willkürs nicht beachtet habe, und daß sie, als sie es ablehnte, weiter nachgegeben, dabei nur durch die Rücksicht auf ihre Ehre und Würde bestimmt worden sei. — In den Zeitungen hat der Minister des Äußeren eine Befandmachung erlassen, worin er die Mexikaner vor amerikalischen Demonstrationen warnt. — Nach einem Telegramm aus Suarez haben die Rebellen Befehl gegeben, sofort den Angriff auf Tampico zu erneuern. Dieser Befehl wird mit dem Wunsch erklärt, daß die Amerikaner, wenn sie Präsident Wilsons Anordnungen durchführen, die ihnen freundlich gestimmten Rebellen an Stelle der Bundesstruppen in Tampico vorfinden sollen.

In den Vereinigten Staaten nehmen die kriegerischen Vorbereitungen ihren Fortgang:

Das Repräsentantenhaus hat die Bewilligung der 50 Millionen Dollar und die Resolution angenommen, welche die Verwendung der bewilligten Mittel gegen Mexiko gutheißt.

In Einklang mit diesen Maßnahmen steht der Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Staatssekretär Bryan teilte den fremden Botschaftern in einer Note den Abbruch der Beziehungen zu Mexiko mit. Die militärischen Abteilungen werden eifrig fortgesetzt. Das Departement legte die Offiziere in Kenntnis, daß sie sich für den Dienst im Auslandes vorzubereiten haben.

Selbstverständlich hat Nordamerika zugleich auch in Mexiko selber nicht unaktiv.

In Veracruz begab sich Kapitän Hughes, der Chef des Stabes der Atlantischen Flotte Nordamerikas, zu General Maas, dem Befehlshaber der mexikanischen Bundesstruppen in Veracruz und zum Hafenkommandanten, und ersuchte sie, alle Handelsschiffe zum Verlassen des Hafens aufzufordern. Der amerikanische Konsul hat alle Frauen fremder Nationalität ersucht, auf im Hafen liegenden Schiffen Zuflucht zu suchen, vorzugsweise auf den Dampfern „Mexico“ und „Esperanza“, die von der amerikanischen Marine für diese Zwecke gechartert wurden.

Wilhelm Meister, dessen „ganze Seele durch die Lektüre einiger Stücke Schopenhauers in Bewegung geraten ist“, die Worte ausprechen läßt: „Sie scheinen das Werk eines himmlischen Genius zu sein, der sich den Menschen nähert, um sie mit sich selbst auf die geistliche Weise bekannt zu machen... Man glaubt vor den aufgeschlagenen ungeheuren Büchern des Schopenhauers zu stehen, in denen der Sturmwind des bemageltesten Lebens lauft und sie mit Gewalt rasch hin und wieder blüht. Es scheint, als wenn er alle Kräfte offenbarte, ohne daß man doch sagen kann: hier oder da ist das Wort der Auflösung. Seine Menschen scheinen natürliche Menschen zu sein und sind es doch nicht. Die geheimnisvollen und zusammengelegtesten Beschöpfe der Natur handeln vor uns in seinen Stücken, als wenn sie Ikonen wären, deren Zifferblatt und Gehäuse man von Krifall gebildet hätte; sie zeigen nach ihrer Bestimmung den Lauf der Stunden an, und man kann zu gleich das Näher- und Fernerwert erkennen, das sie treibt.“ Das Meisterwerk seiner Menschendarstellung aber ist „Schopenhauer im „Hamlet“. Hier findet er die Form des Tragischen, die den Menschen, nur auf sich selbst angewiesen, im Kampf mit einem übermächtigen Schicksal zeigt. Und dieses entdeckt sich an dem inneren Wesen des Helden selbst. Schopenhauer ermächtigt hier zum Schöpfer und zugleich zum Meister der modernen Charaktertragedie.

Es ist nicht möglich, über Bildung oder Anbildung, über Wissen oder Unwissen des Genius zu rätseln, zu streiten! Muß nicht das Wort Drabens, das dieser Schen in seiner 1868 erschienenen Abhandlung über die dramatische Poesie schrieb: „Schopenhauer war gelehrt, ohne es geworden zu sein“, die Richtschnur der ganzen Auffassung des Schopenhauerschen Lebenswertes sein? Des Lebenswertes dieses Giganten in der dramatischen Kunst, von dem Herder das wunderbare Wort gesprochen hat: „Wenn bei einem Manne mit jenes ungeschätzten Bild eintritt; doch auf einem Berggipfel stehend; zu seinen Füßen Sturm, Ungewitter und Brandes des Meeres; aber sein Haupt in dem Strahlen des Himmels, — wie unten am tiefsten Fuß seines Bergkronens Hausen murmeln, die ihn erklären, zetteln, verdammen, entwürdigen, anbeten, verleumden, überlegen und lästern, — und die er alle nicht höret!“

Ein heißer Wahlkampf.

Heute werden die Reichstagswähler des Kreises Schwesig zum drittenmal seit knapp 24 Jahren an die Urne gerufen werden. Im Januar 1912 war dort nach äußerst hitzigem Wahlkampf der deutsche Kandidat, der freisinnig-sozialistische Kandidat v. Halem, gegen den Polen v. Sack-Jamorski durchs Ziel gegangen. Wie hoch die Wogen der Erregung gingen, das beweisen die Insten in Deutsch- und in Polen nicht üblichen Straßengeschehen, die sich die unterlegenen Polen nach Verkündigung des Wahlergebnisses schuldig machten. Sie legten selbstverständlich Protest gegen die Wahl ein, und diese ergab denn auch so viel Grund zu Beanstandungen, daß Herr v. Halem es vorzog, sein Mandat niederzulegen, ehe noch die Wahl für ungültig erklärt worden war. Das geschah am 9. Dezember 1912; bereits am 30. Dezember 1912 — es war ja noch kein Jahr seit der Hauptwahl verfloßen und es galten darum noch die alten Wählerlisten — wurde die Nachwahl vorgenommen. Halem wurde wiedergewählt mit 8017 Stimmen. Herr v. Sack-Jamorski hatte es nur auf 7558 Stimmen gebracht und der Sozialdemokrat Gröge vereinigte nur 33 Stimmen auf sich. Die Polen aber forderten die Wahl wiederum an, und die Wahlprüfungskommission sollte wiederum so erhebliche Unregelmäßigkeiten fest, so daß Herr v. Halem die Entscheidung des Plenums gar nicht abwartete, sondern sein Mandat abermals niederlegte. Heute sollte nun die Wähler von Schwesig zum drittenmal entscheiden, ob sie in Herrn v. Halem oder Herrn von Sack-Jamorski den Mann ihres Vertrauens sehen. Die Entscheidung wird vermutlich wieder nur recht geringen Stimmendifferenzen abhängen; denn in Schwesig haben sich Deutsche und Polen so ziemlich die Waage. Der Bezirk des Wahlkreises zeigt einen deutlichen Wechsel von deutsch und polnisch — 1867—74 war Schwesig deutsch, 1874—76 polnisch, 1877—83 deutsch, 1883—84 polnisch, 1884—97 deutsch, 1897 bis 98 polnisch, 1898—1907 deutsch, 1907—11 polnisch, seit 1912 wieder deutsch vertreten. Immerhin war der Kreis mehr in deutschen als in polnischen Händen und das läßt gewisse Erwartungen zu, daß es diesmal den Deutschen gelingen wird, Herrn v. Halem das Mandat zu retten. Aber sicher ist der Ausgang der Wahl noch keineswegs, und die Polen werden die allergrößten Anstrengungen machen, in dieser zweiten Nachwahl innerhalb einer Legislaturperiode den Sieg zu erringen. Das glückte ihnen schon einmal. In der Periode von 1890 bis 1897 wurde der Mandat von Schwesig zweimal faßert; zunächst behaupteten es die Deutschen, aber in der zweiten Nachwahl im Jahre 1897 siegten die Polen.

Deutsches Reich.

Die Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen 1913.

Die Einnahmen des Reiches aus Steuern und Zöllen im Rechnungsjahr 1913 blieben um rund 163,4 Millionen im März hinter dem Voranschlag um etwa 5 Millionen zurück. Größere Ueberschüsse haben ergeben: die Zuckerteuer (16 Mill. März), die Zugschleuer (10 Mill.), die Zigarettensteuer (6 Mill.), die Biersteuer (4 Mill.) und die Salzsteuer (3 Mill.). Die Ueberschüsse haben aber noch größere Mindereinnahmen gegenüber, vor allem bei den Zöllen, wo sie volle 40 Millionen März betragen, und beim Grundbesitzsteuern (5 Mill.). Es bleibt abzuwarten, ob die noch nicht mitgeteilten Einnahmen aus den Verkehrserlösen (Post- und Eisenbahnen, den Schiffbetriebe, der bei den Zöllen und Steuern besteht, ausgleichen werden.

Zum Kölner Polizeischandal.

Köln, 21. April.

Bekanntlich war gegen vier im Kölner Polizeiprozess bloßgestellte Polizeieinheiten ein förmliches Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Entzerrung aus dem Amte eingeleitet. Wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, sind nunmehr gegen mehrere Polizeikommissare wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen, Annahm von Geschenken von Privatpersonen in Zusammenhang mit ihrer amtlichen Tätigkeit empfindliche Geldstrafen verhängt worden. Gleichzeitig ist die Verlegung im Interesse des Dienstes hinsichtlich aller in dieser Weise befassten Polizeikommissare in Aussicht genommen. Ferner ist eine größere Zahl von Kriminalunterbeamten, die sich in ähnlicher Weise schuldig gemacht haben, in Berücksichtigung gewisser mitberührender Umstände mit einem disziplinarischen Verweis bestraft worden. Das förmliche Disziplinarverfahren gegen die vier Polizeieinheiten nimmt nunmehr seinen Fortgang nach der gerichtlichen Beurteilung, damit gedenkt hat, daß sie außer Verlegung gesetzt werden sind. Neben dieser der Vergangenheit betreffenden Sühne der Verlegung einzelner Polizeibeamten ist durch eine Reihe von Reformmaßnahmen auf dem Gebiete der Aufsicht und des Geschäftsbetriebes Vorzüge dahin getroffen, daß in Zukunft ähnliche Verfehlungen möglichst ausgeschlossen sind.

Der Kronprinz telegraphiert. Der gegenwärtig in Partenfürden zur Erholung weilende ehemalige Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika Dr. Peters hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der für eine energische Bewegung des deutschen Kolonialwesens eintritt. Darauf lief bei ihm, wie der Pflanzliche Courier mittelst, ein Telegramm des Kronprinzen ein, in dem dieser den Ausführungen Dr. Carl Peters beipflichtet.

Das Kaisertrab über die Nachfolgerfrage des Bischofs Kopp wird immer fortgesetzt. Blättermeldungen zufolge steht auf der Vorderplangliste für die Bischofswahl in Berlin oben der älteste preussische Bischof Kopp in v. Trier. Es folgen die Bischöfe Schönbauer, Bertram-Bildesheim, der bischöfliche Delegat Schäfer, Dresden. Der Bischof macht vier Breslauer Domherren Herr Körner, der Bischof, ein Streitbar, ist wohl am allerwenigsten geeignet für diese einflussreiche, aber kümmerliche Stellung. Der Bischof von Trier hat zur Genüge gezeigt, daß er nicht Frieden, sondern Kampf will.

Gegen Major a. D. Schäfer in Zabern, ferner gegen den Verleger des „Zaberner Tagblatt“, H. Götz in Rehl, und den verantwortlichen Redakteur des „Zaberner Tagblatt“, hat die Staatsanwaltschaft von Zabern ein Offiziallagereverfahren wegen Beleidigung der Postbeamten von Zabern eingeleitet. Major Schäfer hatte bekanntlich über die Zustände im Zaberner Hofamt gelegentlich der Zabern-Geschichten im „Tagblatt“ lebhaftes Klage geführt. Es scheint nun, daß die vom ihm besagtenen Tatsachen sich doch als nicht erweislich wohl herausgestellt haben. Der Vorwurf ist allerdings, daß neben dem Major, dessen Urheberschaft für den Artikel doch wohl feststeht, auch noch der Redakteur und gar noch der Verleger angeklagt sind. Warum nicht auch noch Drucker und

In der Ungelegenheit des Aufstiegers Berliner ist nach einer in Berlin eingetroffenen Meldung insofern eine Wendung zum Besseren eingetreten, als gegen die Begleiter des Ingenieurs Berliner die Anklage wegen Spionage fallen gelassen und die beiden Herren nun nur noch wegen unerlaubten Ueberschreitens der Grenze bestraft werden sollen. Die Verhandlung dürfte, dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge, am 1. oder 2. Mai stattfinden. Der Deutsche Luftfahrerverband, der Berliner Verein für Luftfahrt und ein Familienmitglied der Beteiligten haben 1000 Mk. für die Verteidigung zur Verfügung gestellt.

Der Landtag des Fürstentums Reuß j. L., der sich seit Mittwoch mit der Regierungsvorlage, betreffend die Einführung einer neuen Gemeindeordnung befaßt, die unter anderem auch die Veränderung des bisherigen alten Gemeinde-Wahlrechts in ein Mehrstimmwahlrecht verlangt, hat die Vorlage in seiner Sonnabend-Sitzung an die bereits am Donnerstag bestimmte Kommission von neun Mitgliedern zur Weiterberatung übermiesen. In den beiden letzten Sitzungen sind noch verschiedene Ausfragen darüber erfolgt, da auch bei den herfürsigen Abgeordneten noch keine Einigkeit darüber herrscht, ein anderes Gemeindewahlrecht einzuführen, wie es die Regierungsvorlage verlangt; verschiedene Abgeordnete sind der Ansicht, daß dann in die Gemeindeverträge, in denen noch keine Sozialdemokraten sitzen, solche hineingefügt werden. Seitens der Regierung wird darauf erklärt, daß man sich auf den Standpunkt stellt, keine Bevölkerungsstelle in den Gemeindeverträgen auszuscheiden, da trotz der Veränderung des Gemeindewahlrechts im Reußischen noch vollständig sozialdemokratische Gemeinderäte verbleiben, die aber keinen Ausschlag geben. Die Kommission wird sich nun mit verschiedenen Änderungen der Vorlage zu befassen haben.

Eine deutsch-türkische Vereinigung hat sich unlangst gebildet, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, planmäßig deutsche Kultur und Sprache, Wissenschaft, Sitten und Art der Bevölkerung der Türkei näher zu bringen. Freunde unserer Kultur sollen die Osmanen werden, um desto bereitwilliger bei der wirtschaftlichen Erschließung ihres Landes auch uns Deutschen einen gebührenden Anteil einzuräumen. Zielbewußt sind Franzosen, Engländer und Italiener diesen Weg gegangen, durch kulturelle Arbeit sich wirtschaftliche Vorteile dort zu sichern, Deutschland ist weit im Rückstand geblieben. Von 1000 in der Türkei bestehenden fremden Schulen sind insgesamt 90 000 Schülern entfallen auf Deutschland nur 23 Schulen mit 3000 Schülern. Deshalb plant die deutsch-türkische Vereinigung vor allem Gründung, Betrieb und Unterhaltung von Schulen und Erziehungsanstalten, von Krankenhäusern und Heilanstalten, sowie später von Hochschulen, Entsendung deutscher Lehrer und Ärzte an türkische Schulen und Spitäler, Errichtung von deutschen Bibliotheken und anderen Bildungsstätten, Verbreitung passender Schriften, Unterstützung türkischer Staatsangehöriger, die in Deutschland ihre Ausbildung vervollständigen wollen, und andere geeignete Mittel, die beiden Völkern sich näher zu bringen. Sie erläßt gegenwärtig einen Vorschlag zu zahlreichen Beiträgen zu ihrer bedeutsamen kulturellen Arbeit. Ihr Vorsitzender ist der Direktor der Deutschen Bank, Wilh. Leg. Rat Dr. Heffler in Berlin. Die Geschäftsführung hat Dr. Rösch in Berlin (Schöneberger Ufer 36), Schriftmeister ist der Direktor der Deutschen Orientbank, Dr. Alexander in Berlin. Am Vorsteher sind ein Generaloffizier Freiherr von der Goltz und der türkische Hofkammer in Berlin, sowie führende Persönlichkeiten des Deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens.

Parteinachrichten.

Herr Dr. Pashida hat sich infolge seiner Ueberzeugung mit Geschehen infolge Uebernahme des Vorsitzes der Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei entschlossen, eine Kandidatur für den Reichstag nicht wieder anzunehmen. Er vertritt seit 1890 den Wahlkreis Korbach-Ludwigshausen im Reichstag. Dr. Pashida wird für die Fortschrittliche Volkspartei, sondern für das Reichsparlament überhaupt kein, da seine Sachkenntnis und seine Arbeitskraft nur schwer ersetzt werden können. — Der „Lok. Ztg.“ zufolge hat eine Vertrauensmännerversammlung des Wahlvereins der Liberalen jenes Kreises den Rechtsanwalt Dr. Berndt-Berlin als Kandidaten aufgestellt.

Hof- und Personalmeldungen.

Kaiserliche Tänze. Der Kaiser machte am Montag morgen seinen zweiten Spaziergang und hörte die Vorträge der Chefs des Marine-, Militär- und Zivilkabinetts, sowie des Generalinspektors von Treutler. Am Nachmittag des zweiten April (Sonntags) wurden im Dorle Gultur die bekannten ländlichen Tänze unter großem Zulauf aus Stadt und Land unter der Leitung des Hoforchesters im Hofpark in Berlin aufgeführt. Dem Schautische wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin der Belgien, Reichsstatler Dr. v. Bettmann-Hollweg, der deutsche Hofkammer in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, der belgische Graf von Duabst und die deutschen Marineoffiziere bei. Die Musikanten wurden mit der deutschen und der griechischen Nationalhymne empfangen. Auch die türkischen Gendarmen, welche am Aufsteigen den Nachtbesuch geleiteten, führten heimatische Tänze vor.

Ausland.

Kaiser Franz Josephs Weiden.

Der in Wien am Montagabend ausgegebene Krankeheitsbericht über das Befinden des Kaisers lautet:

Die Erkrankungen des in den kleinsten Lufröhrenstäben des rechten Lungenscheitels vorhandenen Katarrhs erweisen sich heute etwas gebessert, als gestern, ebenso die fieberhafte Temperatursteigerung.

Die für den 26. April in Aussicht genommene Reise des Kaisers nach Pest zum Empfang der dortigen einberufenen Delegationen wird unterbleiben, damit der Kaiser gesund und eine ungünstige Beeinflussung seines Befindens verhütet wird. Wie das Wiener telegraphische Korrespondenzbüro erzählt, wird der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers die Delegationen in der Diener Hofburg empfangen.

Der Kaiser hat Montag nachmittag den Grafen Berthold in Lubitz empfangen. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß es dem alten Herrn — er ist 84 Jahre alt — ein wenig besser geht.

Eine gemeinsame Aktion der Großmächte in Athen.

Von wohnunterrichteter Seite hören wir, daß die Note der europäischen Mächte an Griechenland bezüglich der

Epitaphfrage fertiggestellt ist und baldigst in Athen übergeben wird. Gleichzeitig mit dieser Note, aber nicht in ihr, werden die Mächte Griechenland auffordern, namentlich der Epitaph vollkommen zu räumen, und zwar wird diese Aufforderung von allen Mächten, auch denen der Tripelentente, ergehen. Man erwartet, daß dieser Schritt von unmittelbarem Erfolg begleitet sein wird, denn bis jetzt ist diese kategorische Forderung der vollkommenen Räumung des Epitaph in Griechenland noch nicht gestellt worden. Bis jetzt ist bloß eine Räumung in Etappen verlangt worden. Man nimmt hier an, daß die griechische Regierung ihr statgeben wird und sieht auf dem Standpunkt, daß man ihr offizielles Verhalten bisher nicht als illoyal bezeichnen kann.

Ruhegehaltserhöhung für französische Arbeiter.

Paris, 21. April. Handelsminister Ferry ver sprach eine Abordnung der Streckenarbeiter der Telegraphen- und Telephonverwaltungen, daß er aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Ruhegehälter sofort um 200 Fr. erhöhen und im Parlament die zu ihrer Erhöhung auf 1000 Fr. erforderlichen Mittel verlangen werde. Die Streckenarbeiter hatten vor kurzem mit einem Anstand gedroht, falls ihre Ruhegehälter nicht binnen sechs Monaten erhöht würden.

Eine Gegenkandidatur gegen Caillaux. Die Gegner Caillaux haben, um die radikalen und republikanischen Stimmen im Wahlkreis von Marnes zu zerpfücken, in letzter Stunde die Kandidatur eines angeblich linksrepublikanischen Bewerbers, des Journalisten Piot, aufgestellt. Piot ist Mitarbeiter einer nationalistischen, antirepublikanischen Wochenzeitschrift.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments ist auf den 15. Mai festgesetzt worden.

General Votawap, Präsident der Kommission für die Abfertigung der nordalbanischen Grenze, ist aus Cetinje nach Albanien abgereist.

Das Endergebnis der Wahlen in Schweden. Bei den Reichstagswahlen zur zweiten schwedischen Kammer sind 79 Mitglieder der Rechten, 65 Liberale und 70 Sozialdemokraten gewählt worden. Die Rechte gewinnt 21 Sitze und verliert einen, die Liberalen verlieren 28, die Sozialdemokraten gewinnen 12 und verlieren 4 Sitze.

Bericht auf den italienischen Generalkongress. Montag abend hat der in Ancona tagende Generalkongress und der Zentralausschuß der Eisenbahner nach zweitägiger Beratung eine Tagesordnung angenommen, in der unter Aufrechterhaltung der festgesetzten Forderungen auf den Generalkongress verzichtet wird.

Tagung der deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Berlin.

Unser medizinischer Mitarbeiter schreibt uns: Es läßt sich keine Zusammenkunft moderner Chirurgen denken, auf deren Tagesordnung nicht zwei Fragen den größten Raum einnehmen würden. Die Frage der Behandlung der bösartigen Geschwülste — ein altes und noch immer ungeklärtes Problem — und die ganz neuerdings erst eingeführte chirurgische Behandlung der Lungenentzündung. Dazu gesellt sich als drittes Thema gewöhnlich ein Kapitel aus der Transplantationslehre, einer experimentellen Fortschrang, die es sich zum Ziel setzt, Organe in lebensfähigem Zustande von einem Individuum auf ein anderes zu verpflanzen. Auch das Programm der diesjährigen Ostertagung der deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Berlin, der die Verhandlungen der deutschen orthopädischen Gesellschaft wie gewöhnlich vorangingen, zeigte diese drei Punkte. Besonders eingehend besprach sich die Versammlung, die unter dem Präsidium von Professor Müller-Klaus stand, mit der Behandlung bösartiger Geschwülste durch Strahlentherapie. Seitdem man die große zerstörende Kraft der Röntgen-, Radium- und Mesothoriumumstrahlung erkannt hat, hat man sie mit Erfolg gegen die läppig wuchernden Krebsgeschwülste anzuwenden verstanden. Besonders in den letzten zwei Jahren sind von Seiten namhafter Frauenärzte Berichte über wesentliche Besserungen, ja sogar über Heilungen, die durch Bestrahlung erzielt worden waren, veröffentlicht worden. Nachdem die entstehenden Fragen in den medizinischen Fachkreisen auf das eifrigste diskutiert worden sind, hat jetzt auch die deutsche Gesellschaft für Chirurgie als die autoritative Vertreterin in dieser Disziplin dazu Stellung genommen. Sie lehnt es nach den gutachtlichen Äußerungen bedeutender Chirurgen wie v. Heilsberg, Wien u. a. ab, vorläufig an die Stelle der operativen Entfernung einer Geschwulst die Strahlentherapie auf die Geschwulstmasse als zweifellos anerkannt, aber man hält es noch für notwendig, diese Heilungen für Versuche anzusehen. Deshalb ist in jedem Falle die Operation zu bevorzugen. Nach deren Vollendung aber empfiehlt es sich, prophylaktisch das Wundgebiet zu bestrahlen, um etwa zurückgebliebene Keime vollends zu vernichten. Jedoch ist es keineswegs ausgeschlossen, daß in Zukunft die Strahlentherapie einen höheren Rang in der Behandlung spielen wird, aber vorläufig ist es nach Ansicht der Chirurgen noch nicht so weit. — Die Chirurgie der Lungenentzündung hat sich im verfloßenen Zeitraum immer Anhänger zu schaffen verstanden. Das Prinzip der Methode, die von dem Italiener Forcranni und dem Hamburger Krankenhausbefehlshaber Brauer besonders gepflegt worden ist, beruht darauf, die erkrankte Lunge zur Seilung zeitweilig in Ruhe zu stellen. Dies erzielt man durch Anlegung eines sog. K ü n s t l i c h e n V e n e n u m s t r o m e s, d. h. durch Eröffnung des Brustfellraumes und Einblasen von Luft oder Stickstoff in ihn. Dann fällt die Lunge zusammen und geht besser als sonst, da sie sich gewisser-

maßen ausruhen kann, schneller der Heilung entgegen. Im Anfang glaubte man, dies Verfahren nur auf fortgeschrittene schwere Fälle anwenden zu dürfen; jetzt mehren sich die Stimmen, die es sogar auch für leichtere Fälle empfehlen. Bei dem Thema der Transplantation berichtet der berühmte Kaposchateur Theodor Kocher über seine Einpflanzungen von Schilddrüsen. Er konnte sie, wenn er sie mit den Blutgefäßen auf ein anderes Individuum übertrug, dort zur Einheilung bringen. Auch ihre alte Funktion verrichteten sie im neuen Körper. Deshalb sind überall dort Schilddrüsenüberpflanzungen vorzunehmen, wo die Schilddrüse durch Operation entfernt werden mußte, oder wo sie wie beim Kretinismus von Geburt an fehlt, um die entstehenden Ausfallserscheinungen zu beseitigen. Andere interessante Transplantationen betreffen Muskeln, Knochen und Nerven. So berichtet Alice-Kew York in der Orthopädischen Gesellschaft, daß er einen Knochen aus dem Schienbein zur Auf richtung von tuberkulos-geröteten Wirbeln benutzte. Ge lähmte Glieder hat man dadurch wieder beweglich gemacht, daß man funktionierende Sehnen spaltete und einen Teil davon auf die gelähmte Seite überpflanzte, oder indem man einen gelähmten Nerv in den Muskel, dessen Nerv gelähmt war, einnähte. — Natürlich füllten diese Dinge die Sitzungen der Gesellschaft nicht aus, sondern es gab noch viel zu sehen und zu hören, was sich die deutsche Chirurgie im verfloßenen Jahre erarbeitet hat.

Provinzial-Nachrichten.

Bekändliches Frühjahrsweiter auf dem Broden. (Originalbericht. Nachdruck verboten.) 20. April. Die Witterung auf dem Broden ist in den letzten Tagen außerordentlich gleichmäßig verlaufen. Seitdem am Freitag nachmittag die Nebelwolken abgezogen waren, hat das heitere Wetter bei fast beständig wolkenlosem Himmel, an dem nur ganz vereinzelt einige Wolkchen sichtbar wurden, angehalten. Unter dem Einfluß der kräftigen Sonnenstrahlung sind die Temperaturen langsam angezogen. Am Freitag und Sonnabend wurden als höchste Tagestemperaturen 6 Grad erreicht, während am Sonntag nachm. das Thermometer bis über 9 Grad anstieg. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sank die Lufttemperatur noch auf 2 Grad über dem Nullpunkt, während die oberflächliche Lufttemperatur in der letzten Nacht herab auf 1 Grad über dem Nullpunkt sank. Der Wind wehte ständig aus östlicher und südöstlicher Richtung, abgesehen vom Sonntag nachmittag, stets in größerer Stärke, die für die an das rauhere Klima des Brodens nicht gewöhnten Touristen einen längeren Aufenthalt im Freien noch nicht zuliess. Tagtäglich waren prächtige Sonnen- und -Lunternen zu bewundern. Die Fernsicht ward meist aber nur in den späten Nachmittagsstunden besser, da sonst der Blick durch Dunst gehindert wurde. Morgens war die Ebene besonders stark verneigt, in den Tälern des Südbahrs lagerten dann Nebelstreifen, während der Oberhalb mit klarem Himmel überlagert war zu sehen war. Daneben boten sich am Abendhimmel dem aufmerksamen Beobachter die für diese Tage charakteristischen Erscheinungen, wie Erdbeben, Gegendämmerung und Purpurröte, meist in guter Ausdehnung dar. Sonntag abend konnte auch der Brodenfelsen, den die tiefstehende Sonne auf die im Osten befindliche Wolfenbank warf, betrachtet werden.

Massenvergiftung durch Haselnuß. Leipzig, 21. April. Nach dem Bericht von gekauften Fleisch sind hier zahlreiche Personen erkrankt; die Staatsanwaltschaft hat bei den beiden in Betracht kommenden Schächtern einen Vorfall des noch vorhandenen verdächtigten Fleisches beschlagnahmt, das im bakteriologischen Institut untersucht werden soll.

g. Diestau, 21. April. (Dorfstraßenbau.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde u. a. beschloßen, die von der Schächter des Rittergutes hinter dem Gahlhof des Herrn Hand entlang führende und am Grundstück des Herrn Kaufmanns Ziffer 10 die Gahlhofstraße einmündende Dorfstraße, die namentlich bei Regen- und Tauwetter für Lastwagen oft unpassierbar war, auszubauen und zu pflastern. Die Ausführungsarbeiten sollen noch in diesem Jahre gechehen und sind Herrn Steinigknecht Merleburger übertragen worden. Ferner soll auch die Begeleirde vom Schmittpunkt der nach Döllnitz führenden Chaussee weiter der nach Lohau und Bendorf abbiegenden Straße bis zum letzten Häuserreihen ausgebaut und gepflastert werden, doch soll die Ausführung erst später erfolgen.

g. Döllnitz, 21. April. (Bestätigung.) — Keine Betriebsstörung. — Der von einiger Zeit erfolgte Wiederwahl des Herrn Gemeindevorstehers Zimmer, dessen Amtsperiode abgelaufen war, auf eine weitere Dauer von 6 Jahren hat jetzt die Bestätigung des Herrn Landrats gefunden. — Die Vereinigten Bierbrauereien Germania, G. m. b. H., hier, haben den Konturs erklärt. Eine Betriebsunterbrechung findet jedoch nicht statt.

Merseburg, 19. April (Dümpfetter.) Gestern, am Tage von Dümpel, hielt im Anschluß an die geführte Anbahn die für den damaligen geschäftlichen Ereignis. Nach der Verteilung von drei Prämien wurde „Deutschland über alles“ gelungen.

Memberg, 20. April (Bischiedsrecht.) Gestern vormittag hielt unser bisheriger Ortsvorsteher, Pastor Ermlich, seine Abschiedsrede, da er in den nächsten Tagen nach Wühlhauen l. Hühler überbelehrt, wo er am Parzelle an der Hofstra- und Petrikirche gemäht werden wird.

Einbitz, 19. April. (Familienabend.) Das Wirken der Schule an der Kindesfeier wurde auf den Familienabend in Sölbitz bei Weitz und in Lettowitz bei Wiebach durch Ansprachen und Vorträge veranschaulicht. Außerdem wurde ein Abriß der Geschichte der christlichen Kirche gegeben, sowie Mittelungen aus der eigenen Heimat gemacht. Gemeinnützige Gesänge schloßen natürlich die Feier ab.

K. Schachtel, 20. April. (Unfall.) Auf der Heimfahrt von Sandersleben nach hier einen die Fierbe des Bäckermeisters

Zur Aufklärung!

Nur die Bänderle „Original-Roeder“ und das ges. gesch. Kennwort „Jedem das Seine“ auf der Schachtel gewährleisten die Echtheit derselb länger als 40 Jahre weltbekannt

ROEDER
Bremer Börsenfeder

Man weise jedes Ersalzangebot zurück
Roeder-Füllhalter
mit echter Gold-Bremer Börsenfeder
Prospekte durch die Fabrik Berlin S. 52.

Kühne durch und rannet querselber, wobei der Bäckermeister Karl Kühne über einen Schaden geschwiegen wurde. Sonst ist jetzt festgesetzt ist, soll er einen Schädelbruch erlitten haben.

A. Greppin, 20. April. (Schiedliche Unglücksfälle.) Ein schiedlicher Unglücksfall ereignete sich gestern hier auf einem Karussell. Der angetrunkene Arbeiter V. fuhr auf einem Karussell mit Schwelbenden. Aus irgend einem Grunde rutschte er in voller Fahrt ab und stürzte in die Zuschauermenge, mehrere Kinder unter sich begrabend. Während ein fünfjähriges Mädchen nur mit Hautbeschädigungen davonkam, erlitt das vierjährige Kind des Arbeiters B. so schwere Schädelverletzungen, daß es bedeutungslos ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sein Zustand als sehr bedenklich erschien. Die betroffenen Väter drangen auf die Verantwortlichen ein, der nur mit Wuthe vor schweren Mißhandlungen bewahrt werden konnte.

1. Köstlich, 18. April. (Vesprerprüfung.) Heute bestand Lehrer Lange, der seit zwei Jahren an unserer einstufigen Schule tätig ist, vor der königlichen Prüfungskommission die zweite Lehrprüfung, die ihn zur selben Anstellung berechtigt.

Sachsenhausen (Huhnt), 20. April. (Heserfabren.) Auf dem höchsten Bahnhof überfuhr heute nachmittag der D-300 Nr. 139 bei der Einfahrt in den Bahnhof ein Fuhrwerk, das die Schiene nicht gefolgt war. Der Gefährlicher lornie die Pferde wurden nur unwesentlich verletzt, das Fuhrwerk ist zertrümmert.

Jena, 20. April. (Zum Vespertreff.) Ueber den Sonnabend hier ausgebrochenen Metzgerei wurde in einer Verammlung der Mitglieder der Betriebsanstalten der Firma Jesh Montag Bericht erstattet. Der Vorliegende bezeichnete das Vorgehen der Metzger als Ueberrumpelung. Wenn die Forderungen der Metzger (40 bis 50 Proz. mehr als bisher) bewilligt werden sollen, müßte die Familienvermehrung fast ganz befristigt werden, die seit 40 Jahren besteht.

Coburg, 21. April. (Brand.) Gestern abend 11 Uhr Scheuer und Stallungen, darunter solche des Herrsch. Marstalls, vollständig niederabgebrannt. Einige Privatwohnhäuser wurden beschädigt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Zustuffahrt.

3. 8. Leipzig, 21. April.

Das neue Militärluftschiff „3. 8.“ das gestern abend 8 Uhr unter Führung des Direktors Dürr in Baden-Dee aufgestiegen war, startete nach 2 Uhr 35 Min. Ost und traf heute früh 4½ Uhr in Leipzig ein. Es landete gegen 5 Uhr, worauf es in die Halle gebracht wurde.

Bäder und Kurorte.

Braunlage. Bei der Wahl der Sommerfrische empfiehlt es sich, auch den neu erschienenen, reich illustrierten Prospekt des Bäderkurort Braunlage zu Rate zu ziehen. Der Sinn für die wichtigsten Kur-Beobachtungen ist in diesem Orte durch langjährige Erfahrungen und Mühschweide auf die so mannigfaltigen Ansprüche des Kurpublicums anerkanntermaßen zu entwickeln. Die häufige wachende Zahl seiner Gäste und besonders der alljährlich wiederkehrenden Besucher ist der beste Beweis dafür. Die besten klimatische Lage des Ortes inmitten des Sarggebirges mit seinen waldfrechten Bergen, seine herrliche Bäder fernab vom braunen Verkehrsströme verführen einen in jeder Hinsicht erfolgreichsten Kuranfang. — Die Druckkosten des Ortes werden gern auf Anfordern die Kurverwaltung.

Heren vorläufig für den politischen Teil: Stegries, Dörf; für den politischen Teil, für Provinzialparlamenten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann, Beulstein, Vermischtes um, Martin Buchtmann, für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einigungen usw. sind bitte an die Redaktion der „Sachs-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

NIVEA

Creme und Seife

erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendlich.

Nivea-Seife 100 St. 1.00, Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1.10.

KNORR

Die Beliebtheit der Knorr-Suppenwürfel nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke „Knorr“!

Versehen Sie: Knorr-Rahmsuppe, Gänsefleischsuppe, Pilzsuppe. 1 Würfel 5 Celler 10 Pf.

Walhalla-Theater
Anfang 8 Uhr.
Der neueste Saisonschlager:
Hallo, wer dort?
Leiden u. Freuden am Telefon!
Ausserdem: Kavalierere, Er merkt nichts.
Hierzu das prächtige Variété-Programm.
Chas. Francois and his Boys.
Des Teufels Zeltvertrieb.
Gustav Bertram, Humorist Simplissimusstyp.
The Halleluaries. — Gaumont-Woche.

Passage-Theater.
Lichtspielhaus.
Halle u. d. Saale. Leipzigerstrasse 88.
Voranzeige!
Ab Freitag, den 24. April cr.
das gewaltige historische Kunstwerk
deutscher Kinematographie

KUNST VEREIN
Salsgatenstr. 2, II.
Ab Mittwoch, d. 22. April
täglich 11-3 Uhr
Ausstellung von
Gemälden u. Zeichnungen
von
Paula Modersohn-Becker
(auf Anregung des Frauen-Bildungs-Vereins).
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf., für Mitglieder d. Frauen-Bildungsvereins 25 Pf.

Apollo-Theater
Zum vorletzten Male!
Wenn Männer schwindeln ...!
Baudouille-Duette's i. 3 Akte.
Stürmischer
Erfolgsfolg!!!
Donnerstag, d. 23. April:
Zum 1. Male:
„Bummelmädels“.
Strohe Polle mit Gefang u. Tanz v. Max Heze.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 22. April, nachm. 7/4 Uhr
Gr. Militär-Konzert
der Kapelle des 1. Inf. Reg. Generalfeldmarschall Graf Svinenthal (Magdeb.) Nr. 86.
Leitung: Königl. Musikdirektor Herr R. Wister.
Opern-, Operetten- und Vokal-Programm.
Eintritt 35 Pfg. Abonnementkarten 10 Ethal 2 Mk.
Vorzugsarten gültig. F. Winkler.

Tirol in Waffen.
Eine Schöpfung, die sich mit den
bisher besten Erscheinungen wie:
Richard Wagner
Cleopatra
Atlantis
Bismarck
messen kann!
Vortrefflich sind die packenden, bis in alle Einzelheiten echten Volksszenen gelungen, dann die Kampfbilder und die bewundernswert aufgenommenen schönen Gebirgslandschaften. — Die Gefechte bei Sterzing und am Berge Isel sind die Meisterleistungen der modernen Filmkunst, ebenso der Aufmarsch der greisen Landesvertheidiger im „Letzten Aufgebot“. — Voll dramatischen Lebens ist Hofer's Gefangenname hoch oben in den Bergen.
Verfolgen Sie bitte unsere weiteren Inserate!
Die Direktion.

Schiedmayer
Pianos
nur bei
Albert Hoffmann.
Am Riebeckplatz.
Vorschrittsmässige
Turn-Sweaters
und
Turn-Hosen
für Damen und Mädchen in
grösster Auswahl im
Sporthaus **Bacher,**
Halle, Leipzigerstr. 102.
Waschgelasse
dauerh. billig. Mitgl.-d. H.-Sp.-V.
Zander, Gr. Klausstr. 12.

Bombenschlager
sind die neuen Operetten wie
Tangofieber, Jung-England,
Die Nacht vergeht so schnell,
Der Schürzenjäger etc. etc.
schon von 2 Mk. an zu haben beim
Halleschen Musikwarenhaus
Alte Promenade 10.

Etabl. Bergschenke.
Morgen Mittwoch, den 22. April 1914,
nachmittags 4 Uhr
Künstler-Konzert.
Dir. Kallenberg.

Olympia Park
Dir. P. Blüthgen und R. Dietrich.
Mittwoch, den 22. April, v. nachmittags 7/4 Uhr:
Gross. Park-Konzert
ausgeführt vom Walhalla-Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Gustav Ehardt. Programm obligatorisch 15 Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Stadt-Theater
in Halle.
Dir.: Geh. Hofrat H. Rüdarda
Kernstr. 1181.

Mittwoch, den 22. April.
214. Vorstellung im Abonnement.
2. Viertel.
Novität! — Mit neuer Ausstattung! —
Die Tango-Prinzessin.
Baudouille-Duette's in 3 Akten
von Jean Aron und Fritz Kraus.
Gesangsstarke von Alfred Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.
Spielleitung: Karl Stalibera.
Musik. Leitung: Hans Gott.
Haupt. Inszenistent: Karl Jordan.

SARRASANI-SCHAU
HALLE
Exerzierplatz an der Infanterie-Kaserne.
Nur 6 Tage.
Premiere
Freitag
24. April
7 1/2 Uhr
Alle übrigen Tage
2 TÄGLICH 2
3 Uhr u. 7 1/2 Uhr
2 VORSTELLUNGEN 2
Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren halbe Preise.
Nachmittags ein vollkommen ungekürztes Abendprogramm.
Vorverkauf bei Max Schulz, Gr. Ulrichstr., Ecke Gr. Steinstr. Tel. 951.
Ohne Vorverkaufs-Aufschlag

50 Pfg.	80 Pfg.	1,30 Mk.	2 Mk.
Galerie	III. Platz	II. Platz	I. Platz

Kummeriert
Parkett 3 Mk.
Logensitz 4 Mk.

Bücherrevisionen,
launig. und landw. Buchführung.
Steuerfachen
erl. sachgemäß u. distinkt
Joh. Janke, W. Braunsgrabenstr. 7.

Himbeersaft
mit feinsten Raffinade eingekocht, p. Bld. 50 Pf., bei 5 Pfd. per Bld. 45 Pf., empfehlend
Carl Boock, Breitenstr. 1
und Markt, Neier Strasse.

Photokunst
kann man nur mit Ia. Material erreichen.
Sie beziehen dasselbe vorteilhaft im
Photo-Spezialgeschäft
von
Ballin & Rabe,
Poststr. 14. Fernruf 381.
Fachmännische Bedienung.

Bürsten-Spezial-Geschäft
Max Jaculi
Schmerstr. 1
am Markt

Damen-Loden-Kostüme,
elegant, gut und billig.
Bacher,
Sporthaus Halle, Leipzigerstr. 102.

Ia. Cassler
sart and mild nur bei
Otto Gottschalk
Gr. Ulrichstr. 32.

Fernruf 1595.
Gust. Liebermann,
Leipzigerstr. 42 (Ecke Thaliasäle).
Erstkl. Herren-Artikel,
Handschuhe, Strumpfwaren.

1 Landauer,
1 Halbverdeck,
beide taugl. revidiert u. elegant.
u. 1 Quersitzwagen, woz. 2 u. 4
anfahrige, sehr billig zu verk.
Automobilwerk,
Steinb. 70, Tel. 936.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.
la. Trichterloser Apparat.
Wundervoll in der Wiedergabe als
Reklameapparat
für den Spottpreis von 11. 25.—
zu haben beim
Halleschen Musikwarenhaus
Alte Promenade 10.

Personen:
von Daffle, Landrat in
Krabbenbort Fritz Conrad
Anton Lammert, Ober-
Bürger einer Bouillon-
Küchel-Fabrik Georg Thies
Käte, seine Tochter Emma Kühn
Subert Hofmann, Müller
Dito Peters
Gusti Dammberger, Sohl-
Drehtische Fritz Hoffmann
Sittler Baron von Heltingen
Camille Dammes
Lucie, seine Frau Alice v. Boer
Hans Hoffmann, Regenerungs-
offizier Karl Schumann
Emil Welenberg Fritz Grellert
Ludmilla Guttmacher, Hand-
kühlmacherin
Gisela Walter-Förig, a. G.
Lolotte, Antiquarinnen E. Wundt
Tine Lütchen, Wadestraße in
Krabbenbort Emma Schumann
Hilma, Kupfbändler und
Stadtrat in Krabbenbort
Giovanni Spelterini, Professor
à la „Dalrose“ Karl Stalibera
Herr Adolar. Otto Krahl
Herr Egon. Eile Welen
Herr Wladimir, Doktor Mener
Kurante der Wille „Lepidochore“
Kraulein Carmen. Helia Rüdch
Kraulein Tilli. Eile Kersten
Badekante in Krabbenbort
Eimma, Bauernmädchen
Eile Janusmanni
Efter Depelchenbote Hans Jung
Ameier. Herrn. Eilbered
Ein Briefträger Karl Jordan
Kurante der Wille „Lepidochore“,
Stiftlicher des Vereins „Ber-
lehnung u. Geshaus“, Kellner,
Badekante, Badekante.
Dri bei Sandlung, 1. Akt.
Gemeinab bei Berlin, Wille
Lepidochore, 2. u. 3. Akt. See-
had Krabbenbort.
Zeit: Der letzte Sommer.
Die Tango-Tänze sind einleuchtend
von der Balletmeisterin Adele
Stalibera-Wiesl
Besetzungänderung vorbehalten.
Die Herren-Promenaden- und
Sportplätze sind anerkannt im
Besitz der Firma G. Wemann.
Hoflieferant Halle a. S.
Nach dem 1. u. 2. Akt fäng. Paul-
— O'Brien-Brettel.
Koffenöffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2. Ende nach 10 1/4 Uhr.
Donnerstag, den 23. April:
215. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.
Novität! Zum 3. Male:
Zufall.
Musikalisches Lustspiel in einem
Aufzuge (frei nach einer italie-
nischen Novelle von Bartoli) von
Hans Dahlmann.
Musik von Bruno Henrich.
Schauf:
Dor Bajazzo.
Oper in 2 Akte, mit einem Prolog
von H. Leonavalle.